

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1944

5.10.1944 (No. 275)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS



Donnerstag, 5. Oktober

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg, Blauwolkengasse 17/19...

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM zuzüglich 30 Rpf. Trägerlohn...

Dr. Goebbels sprach zu den Arbeitern einer frontnahen Stadt:

Der deutsche Westen — ein leuchtendes Beispiel

„Wir werden dieses Gebiet verteidigen wie eine Festung — Unsere neue Jägerwaffe wird die feindliche Luftüberlegenheit brechen Der Vernichtungswille des Feindes macht uns nur noch härter und kampftenschlossener!“

Berlin, 4. Okt. Reichsminister Dr. Goebbels stattete dieser Tage dem feindbedrohten Westen einen Besuch ab...

Am späten Nachmittag sprach Dr. Goebbels dann in der Werkhalle eines Industriebetriebes einer frontnahen Stadt zu tausenden deutscher Arbeiter und Arbeiterinnen...

Die Kundgebung stand ganz im Zeichen des fanatischen Widerstandsgeistes und des entschlossenen Willens der Männer und Frauen dieses Grenzlandes...

Man soll sich in uns nicht täuschen! So war diese Kundgebung im frontnahen Gebiet eine Demonstration des ungebrochenen deutschen Willens...

Jedes Haus, so stellte Dr. Goebbels unter stürmischer Zustimmung der Versammlung fest, würde einer Festung gleichen...

Der Feind vor ungeahnten Schwierigkeiten Unter dem Beifall der Massen stellte der Minister fest, daß unsere tapfer kämpfenden Divisionen...

Feind heute unter ungleich viel schwereren Bedingungen zu kämpfen habe...

Sie hätten lange Nachschubwege zu bewältigen, um Menschen, Waffen und Munition an die Front heranzuschaffen...

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen charakterisierte der Minister die Ziele und Methoden unserer Feinde...

Tiefe Trauer herrscht in den Städten und Dörfern an Saar und Rhein...

Reichsleiter Rosenberg zeichnete dann den Lebensgang Bürckels und schloß mit den Worten: Der Führer hat mich beauftragt...

Reichsleiter Rosenberg zeichnete dann den Lebensgang Bürckels und schloß mit den Worten: Der Führer hat mich beauftragt...

In diesen Wochen steigert sich der Ansturm der Feinde von allen Seiten zu einer unerhörten Wucht...

und zweckmäßig auszubauen. Wir genießen jetzt den unschätzbaren Vorzug kurzer Verbindungslinien...

Als einen weiteren kräftesparenden Faktor bezeichnete Dr. Goebbels die Tatsache, daß wir nun nicht mehr gezwungen seien...

Verdächtige Eile Churchills und Roosevelts Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen charakterisierte der Minister die Ziele und Methoden unserer Feinde...

Die Anglo-Amerikaner begannen jetzt einzusehen, daß von einem Überrennen der deutschen Widerstandsfront heute nicht mehr die Rede sein könne...

Der Parteitrauerakt für Gauleiter Bürckel

Reichsleiter Rosenberg hielt die Gedenkrede — Hohe Auszeichnung für den Verstorbenen

Saarbrücken, 4. Okt. In der gegenwärtigen Zeit schwerer Belastungen für die Westmark hat das Schicksal deren Gauleiter und Reichsstatthalter Josef Bürckel nach nur zweijährigem Krankenlager aus einem ermüdeten Schaffen für Deutschland...

Tiefe Trauer herrscht in den Städten und Dörfern an Saar und Rhein...

In diesen Wochen steigert sich der Ansturm der Feinde von allen Seiten zu einer unerhörten Wucht...

die sich in der Aufstellung befänden, würden sehr bald schon in weitestem Umfang zum Aufbau einer starken deutschen Westverteidigung beitragen.

Die ersten Auswirkungen unseres totalen Kriegseinsatzes

Dr. Goebbels stellte fest, daß hier die ersten positiven Auswirkungen unseres totalen Kriegseinsatzes sichtbar würden...

Der Erfolg unserer Bemühungen, wieder nach oben zu kommen, sei demnach ein reines Organisationsproblem...

Unsere moralische Widerstandskraft unterschätzt

Der Minister sprach dann von den schweren Irrtümern und Illusionen, denen sich der Feind hingegeben habe...

Heute bestehe von Holland bis zur Schweizer Grenze wieder eine geschlossene Abwehrfront...

Gewisse unliebsame Erscheinungen in den kritischsten Tagen des deutschen Rückzuges aus dem französischen Raum könnten, so gab der Minister zu...

Der Dank des Führers an unsere Grenzbevölkerung

Mit Worten höchster Anerkennung gedachte Dr. Goebbels sodann einer improvisatorischen Meisterleistung, die der Grenzbevölkerung im Westen zur größten Ehre gereiche...

Kein Unterschied zwischen Anglo-Amerikanern und Sowjets

Diese sind gefallen in der Abwehr eines barbarischen westlichen Feindes, von dem Dr. Goebbels sagte, daß er um kein Jota etwas besser oder menschlicher sei...

Die Anglo-Amerikaner gäben sich einem groben Irrtum hin, wenn sie glaubten, daß sie auch nur auf die geringste Sympathie in unserem Volke rechnen könnten...

haltens und des Zeitgewinns sei, bis neue Waffen und zahlreiche neue Divisionen kampfbereit auch zu offensiven Zwecken zum Einsatz ständen.

Dieser Gesichtspunkt, so fuhr Dr. Goebbels fort, gelte im besonderen auch für unsere Luftverteidigung. Sobald der Feind nämlich durch schlechtes Wetter seine Jagd- und Bomberverbände nicht in die Kämpfe werfen könne...

Der Dank des Führers an unsere Grenzbevölkerung Mit Worten höchster Anerkennung gedachte Dr. Goebbels sodann einer improvisatorischen Meisterleistung...

Kein Unterschied zwischen Anglo-Amerikanern und Sowjets Diese sind gefallen in der Abwehr eines barbarischen westlichen Feindes...

Die Anglo-Amerikaner gäben sich einem groben Irrtum hin, wenn sie glaubten, daß sie auch nur auf die geringste Sympathie in unserem Volke rechnen könnten...

Die Anglo-Amerikaner gäben sich einem groben Irrtum hin, wenn sie glaubten, daß sie auch nur auf die geringste Sympathie in unserem Volke rechnen könnten...

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Der OKW-Bericht

*** Aus dem Führerhauptquartier, 4. Okt.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der starke Druck der ersten kanadischen Armee bei Antwerpen und an der belgisch-holländischen Grenze nördlich Turnhout dauert an. Schwere Kämpfe sind hier im Gange.

Nördlich Nimwegen und an der Maas führten die Engländer und Nordamerikaner heftige, für sie verlustreiche Angriffe, die jedoch gegenwärtig abgebrochen wurden. Die westlichen Widerstand und wuchtige Gegenstöße unserer Grenadiere und Panzer nicht durchdrangen. Nur an der deutsch-holländischen Grenze südlich Geilenkirchen konnte eine neu herangeführte amerikanische Division nach schweren und herwegenden Kämpfen einen örtlich begrenzten Einbruch in unsere Stellungen erzielen. Über dem holländischen Kampfraum und den Vogesen schritten deutsche Jäger eigene Angriffsunternehmungen ab und unterstützten durch Bekämpfung feindlicher Tiefflieger die Abwehrkämpfe der Erdtruppen.

Im Parroy-Wald und an den Berghängen östlich Epinal und Remiremont blieben hartnäckige Angriffe amerikanischer Verbände in der Masse auch gestern in unserem Feuer liegen oder gewannen nur einzelne Dörfer und Waldstücke.

Vor Dünkirchen herrscht Waffenruhe zur Evakuierung der Zivilbevölkerung. Im Vorfeld unserer befestigten Stützpunkte an der Atlantikküste kam es zu Feuerüberfällen und örtlichen Gefechten.

Unsere Grenadierdivisionen gingen in den Bergen des Etruskischen Apennin weiterhin standhaft die auf breiter Front und mit hohem Materialeinsatz vorgetragenen amerikanischen Angriffe auf. In heftigen Kämpfen um einzelne Bergkuppen verteilten sie zum Teil in neuen Stellungen alle Durchbruchversuche des Gegners. An der adriatischen Küste wurden angreifende britische Kompanien zerschlagen.

Gegen das Vordringen sowjetischer schneller Verbände aus dem sowje-

tisch-rumänischen Grenzgebiet nördlich des Eisernen Tores in den Raum nördlich und nordwestlich Belgrad sind eigene Gegenmaßnahmen im Gange. Auch südlich der großen Donauschleife wird heftig gekämpft. Deutsche und ungarische Truppen führten westlich Arad erfolgreiche Angriffe.

Südwestlich Großwarden warfen unsere Panzerkräfte in schwingvollem Gegenstoß sowie-tische Schützendivisionen und Panzerverbände zurück und vernichteten 24 Panzer. Starke feindliche Angriffe westlich Torenburg und an der Maros wurden nach unwesentlichen Fortschritten von unseren Truppen abgewiesen. In den Ostbeskiden gehen die schweren Kämpfe um die Paßstraßen, vor allem südlich Dukla, weiter. Die bolschewistischen Angriffe wurden in Gegenangriffen zerschlagen oder aufgegeben.

Nach Abwehr sowjetischer Angriffe und Rückführung aller Waffen und des Kriegsgerätes räumten unsere Nachtruppen, unterstützt durch Sicherungsfahrzeuge und Kampffahrzeuge der Kriegsmarine, ihre Brückenköpfe im Südtail der Insel Dagöe. In Finnland erreichten unsere Truppen auf ihrem Rückmarsch nach Norden die befohlenen Ziele.

Deutsche Räumboote beschädigten in nordnorwegischen Gewässern drei Schnellboote der Sowjets und trafen eines so schwer, daß mit seinem Untergang zu rechnen ist.

Nordamerikanische Bomber richteten ohne Rücksicht einen Terrorangriff gegen die Stadt Nürnberg. Es entstanden Schäden in Wohngebieten und an Kulturstätten. Auch der Raum von Köln und das Rheinland waren das Ziel feindlicher Terrorbomber. In der vergangenen Nacht warfen britische Flugzeuge Bomben auf Kassel und Aschaffenburg. Durch vereinzelt Bombenabwurf und Bordwaffenangriffe wurden Wohnhäuser in einigen Orten Süd- und Südwestdeutschlands zerstört. Luftverteidigungskräfte brachten hierbei 31 feindliche Flugzeuge, darunter 13 viermotorige Bomber, zum Absturz.

Gnade oder Schonung erwarten, wenn wir uns in ihre Gewalt begäben. In diesem Zusammenhang erinnerte Dr. Goebbels an die Haß- und Rachepläne von wahrhaft alttestamentarischen Ausmaßen, die der USA-Jude Morgenthau ausgeheckt habe, und in denen buchstäblich vorgesehen sei, aus dem industriereichen Deutschland ein einziges Kartoffelfeld zu machen. Stürmische Pfuirufe aus der Menge der Arbeiter beantworteten diese von höchster Leidenschaft diktierte Abrechnung mit unseren Feinden.

Abrechnung mit Eisenhower
Den Höhepunkt der Rede aber stellte eine scharfe Auseinandersetzung mit dem alliierten Oberkommandierenden, General Eisenhower, dar, der geglaubt hatte, durch großsprecherische Aufreufe das deutsche Volk und die deutschen Arbeiter müde machen zu können, nachdem es den alliierten Armeen nicht gelungen war, ins Reich einzubrechen, um das Land auszubeuten und seine Einwohner zu knebeln. Mit Empörung wies Dr. Goebbels die unverschämten Anmaßungen dieses Größenwahnsinnigen zurück, der in einem seiner Aufreufe erklärte, daß alle Deutschen sofort und ohne irgendwelche Fragen zu stellen, allen Befehlen der sogenannten Militärverwaltung nachzukommen hätten.

Stürmischer Beifall folgte der Feststellung des Ministers, daß das deutsche Volk nicht irgendeinem hergelaufenen USA-General, sondern einzig und allein Adolf Hitler gehorche.

Wenn der Feind aber die törichte Hoffnung hege, durch eine Kapitulationsaufforderung unsere Widerstands-

kraft lähmen und unseren unbeugsamen Kampfgeist erschüttern zu können, so werde ihm ein achtzigmillionenstimmiges Nein und Nie mehr aus den bedrohten Westprovinzen und aus dem gesamten deutschen Volk die unachgiebige Haltung, die jeden aufrechten Deutschen in Ost und West und Süd und Nord erfülle, bezeugen. Das deutsche Volk wisse zur Genüge, was es zu erwarten hätte, wenn es in der Kapitulationsaufforderung aus London hieße, daß sich die Alliierten über die sofort in Kraft tretenden Versklavungsparagrafen hinaus das Recht einräumten, jegliche Art von »Zusatzbedingungen« politischer und wirtschaftlicher Art zu stellen.

Wir werden niemals dem Feind vertrauen!
»Dieser Vernichtungswille des Feindes macht uns nur noch härter und kampfbereiterschener, so stellte Dr. Goebbels unter dem stürmischen Beifall seiner Zuhörer fest, und sein fanatisches Bekenntnis wurde tausendfach aus der

Menge unterstrichen: »Eher werden wir uns die Hände blutig arbeiten und bis zum letzten Atemzug kämpfen als auch nur einen Augenblick lang die Waffen aus der Hand zu legen und auf den Feind zu vertrauen; denn dann wären all die vielen Opfer und Mühen umsonst, die wir in dem jahrelangen Ringen um unsere Freiheit und um die Zukunft unseres Volkes gebracht haben.«

An die ganze rheinische Bevölkerung sich wendend, erklärte Dr. Goebbels, daß von ihr in diesen Wochen der höchste Beitrag im Kampf um unser nationales Schicksal gefordert werde, deshalb habe sie am ehesten die Berechtigung, vor die Nation hinzutreten und ihrerseits Forderungen zu stellen; mit dieser Berechtigung aber trage sie auch die Verpflichtung, der Nation einleuchtendes Beispiel an Mut und Entschlossenheit zu geben. Manches bange deutsche Herz und manches bange deutsche Auge richtete sich in diesen Tagen und Wochen nach dem Westen, der jetzt vor den Augen des ganzen Volkes seine große Bewährungsprobe zu bestehen habe.

Kämpfen, arbeiten und standhaft bleiben!

»Als Sprecher des Volkes«, so schloß Dr. Goebbels unter der begeisterten Zustimmung der Versammlung, »aber auch als Vertreter dieser meiner rheinischen Heimat, der ich mich heute mehr denn je zugehörig fühle, bin ich hierhergekommen, um vor der Nation zu geloben und vor der Welt zu erklären, daß wir dieses Gebiet verteidigen werden wie eine Festung, mit allem, was wir sind und was wir haben. Alles wollen wir auf uns nehmen und alles werden

wir tun, nur den Grundsätzen unserer Weltanschauung und damit uns selbst wollen wir niemals untreu werden. Wenn auch noch schwere Belastungen und steile Wege vor uns liegen, so wissen wir doch, daß der Führer zuletzt auch diese Gefahr bewältigen wird. Der Sieg wird uns gehören, wenn wir nur die Forderung der Stunde erfüllen:

**KÄMPFEN,
ARBEITEN UND
STANDHAFT BLEIBEN!**

Das Vorfeld der Westvogesen vom Blut gefallener Amerikaner getränkt

Das feindliche Oberkommando: Keine raschen Erfolge

Montgomery spricht in echt britischer Brutalität von der »Phase des Fleischmahlens«

Berlin, 4. Okt. Mit den gegenwärtigen Angriffen im Westen wollen die Briten und Nordamerikaner die drohende Gefahr der Erstarrung der Fronten überwinden und den Bewegungskrieg von neuem in Gang bringen. Diesem Ziel dienen auch die Luftangriffe gegen das westdeutsche Reichsgebiet. Der Widerstand unserer Truppen hat sich jedoch als stark genug erwiesen, auch den jüngsten schweren Angriffen zu widerstehen. Die Angriffskraft des Gegners erschöpft sich folglich in fruchtlosen Vorstößen. Im Nordteil der Westfront auf die Westbefestigungen und im Süden auf die natürlichen Verteidigungslinien der westlichen Vogesenausläufer gestützt, haben unsere Truppen die groß angelegten feindlichen Operationen in örtliche begrenzte Angriffe aufgespalten. Die Truppenverschiebungen des Gegners lassen erkennen, daß er Entscheidungen in den Niederlanden, in den Räumen von Aachen und Metz und in den westlichen Vogesen sucht. Die beiden nördlichen Stöße sollen das bei Arnhem zugeschlagene Tor zur nieder-rheinischen Tiefebene wieder öffnen. Die Angriffe bei Metz und Château-Salins zielen gegen das Saarbecken, und weiter südlich hofft der Feind, die Vogesenkämme erreichen zu können, bevor noch der Schnee die Bewegungen gegen den oberen Rhein zum Erliegen bringt. Ob es dem Gegner gelingt, seinen Druck aufrechtzuerhalten, hängt nach seinem eigenen Eingeständnis davon ab, wann es ihm möglich ist, die immer noch bestehenden Versorgungs- und Nachschubschwierigkeiten zu überwinden.

Die Zerstörung der nach blutigen Verlusten genommenen Atlantikhäfen und der Straßzüge im Innern Frankreichs sei von unseren Truppen so gründlich durchgeführt worden, daß trotz Aufwandes großer Mittel für die Instandsetzungsarbeiten der Nachschub nicht ausreiche. Das feindliche Oberkommando warnt deshalb die anglo-amerikanische Öffentlichkeit immer wieder davor, mit raschen Erfolgen zu rechnen. Der Bewegungskrieg an der Westfront könne erst wieder einsetzen, wenn die Westbefestigungen durchbrochen oder ihre Flanken umgangen wären.

Dünkirchen stört den feindlichen Schiffsverkehr

Härtester Widerstand der Besatzungen unserer Küstenstützpunkte

Berlin, 4. Okt. Die Verteidigung der Küste des Pas-de-Calais und die Störung des feindlichen Schiffsverkehrs in der Straße von Dover liegt nach dem Abschluß des Heldenkampfes von Calais in den Händen der Verteidiger von Dünkirchen. Obwohl die Briten das Seegebiet zu überwachen versuchten, gelang es, wie sie selbst bestätigen, in den letzten Nächten mehrfach schnellen Marinefahrzeugen, den tapferen Verteidigern die Post aus der Heimat zu überbringen. Trotz des seit Tagen anhaltenden Artilleriefeuers und zahlreicher Luftangriffe sieht die Besatzung von Dünkirchen unter ihrem Festungskommandanten Konteradmiral Friisius den kommenden Kampf mit eiserner Ruhe entgegen.

Aber schon in den ersten 24 Stunden des neuen Angriffs im Raum von Aachen erwiesen sich die eingesetzten nordamerikanischen Kräfte als zu schwach, um den erstrebten Durchbruch erzwingen zu können. Nach dem ersten Anlauf verminderte sich der Druck und der geschlossene Angriff zerfiel in tastende Vorstöße einzelner kompaniestarker Stoßgruppen. Überall schlug der angreifenden nordamerikanischen Infanterie massiertes Abwehrfeuer entgegen, und einzelne durchgesickerte Panzer wurden durch unsere Grenadiere mit »Panzerschreck« und »Panzerfaust« oder von unseren Panzerjägern mit ihren Pakgeschützen zerschossen.

Als der erste Ansturm mißlungen war, setzte der Feind am 3. Oktober weitere Kräfte an, woraus sich eine Verbreiterung der Angriffsfront ergab. An mehreren Punkten zwischen dem Hals des Maastrichter Zিপfels und dem Westrand von Aachen, stießen die Kelle vor. Doch blieb es bei dem geringfügigen Einbruch an der Kleinbahnstrecke Aachen-Gellenkirchen, den der Feind trotz erheblicher Verluste nicht auszuweiten vermochte. Die Heftigkeit der Artilleriekämpfe ließ jedoch nicht nach.

Daß der Gegner im Raum von Aachen wie an der Abriegelungsfront von Ein-dhoven-Nimwegen weitere Angriffe plant, ergibt sich aus den feindlichen Truppenzusammenballungen im Raum Lüttich-Löwen-Namur. Das jetzige

Ringens um geringfügige Vorteile, die in ihrer Gesamtheit dem Feind die Fortsetzung seines Angriffes gegen den unteren Rhein ermöglichen sollten, bezeichnete Montgomery kürzlich vor Pressevertretern in echt britischer Brutalität als die Phase des Fleischmahlens, womit er die Schwere der bereits erlittenen und noch bevorstehenden Verluste offen zugab.

Noch mehr würde dieser Ausdruck für das harte Ringens zwischen Metz und Doubs passen. Das Gebiet von Chateau-Salins, der Westrand des Waldes von Parroy, die Waldgebirge beiderseits der Mortagne und Vologne und die Gebirgsschwelle östlich des Ognon sind vom Blut gefallener Nordamerikaner getränkt. Die Fortschritte des Feindes bleiben trotz allem so gering, daß sie sich kaum zu verzeichnen lohnen. Einzelne Dörfer und Waldstücke, die seit Tagen innerhalb der Hauptkampflinie liegen, wechseln den Besitzer. An anderen Stellen verbesserten unsere Truppen in Gegenstoß ihre Stellungen. Kennzeichnend für die Lage ist, daß der Feind unter dem Eindruck seiner schweren Verluste seine Angriffe in den Bergen am Ognon vorübergehend abbrach. Im Süden wie im Norden der Westfront trifft der Feind, ganz gleich, ob er in breiter Front oder örtlich angreift, auf unsere mit unerschütterlichem Selbstvertrauen kämpfenden Soldaten.

Gaullisten plündern USA-Offiziere aus

Sowjets propagieren Gottlosenbewegung in Frankreich

Genf, 4. Okt. Die de Gaulle-Franzosen Claude Labbe und Albert Guichet luden während eines »V. Le-Alarmes in London zwei USA-Offiziere zu einer Fahrt nach ihren Wohnungen ein. Als der eine Offizier verabredungsgemäß abgesetzt worden war, überfielen die de Gaulle-Soldaten den im Kraftwagen verbliebenen USA-Leutnant Donald Coole. Sie schlugen ihn mit einem Gummiknüppel bewußtlos, plünderten ihn gründlich aus und warfen ihn, nach ihrer Meinung tot, auf die Straße, wo er später mit schweren Schädelverletzungen noch lebend, geborgen werden konnte. Der eng-

lische Richter folgte weitgehend der Verteidigung der Angeklagten, »sie hätten sich durch die erheblichen Dollarbeträge, die jeder USA-Offizier bei sich habe, zu dem Raubmordanschlag verleiten lassen« und sprach Strafen von nur 15 bis 9 Monaten Gefängnis gegen die Angeklagten aus.

Das Komitee Frankreich-Sowjetunion hat in Paris eine erste Kundgebung abgehalten, bei der der Deputierte Grenier erklärte, daß es ohne die Sowjets niemals zur Landung in der Normandie gekommen wäre. Die Freundschaft zwischen Frankreich und der Sowjetunion sei deshalb für alle Zukunft eine Notwendigkeit. In einem Bericht in »Svenska Dagbladet« aus der französischen Provinz Savoyen heißt es, daß überall entschieden die Sowjetflaggen vorherrschen. Mit einer Flut von Flugschriften und Broschüren wird die Idee der sowjetischen Gottlosenbewegung propagiert.

»Daily Express« meldet, daß in England 51 Milliarden Franken neues Geld für Belgien gedruckt werde, die »den alliierten Truppen bei ihren Ankäufen zugute kommen sollen.«

Der bulgarische Kriegsminister gab bekannt, daß die bulgarischen Truppen auf Forderung des Generals Tolbuzhin, des Beauftragten des Kreml für Bulgarien, dem Sowjetkommando unterstellt würden. Also auch militärisch gebigt sich Bulgarien jeglicher eigenen Macht und die Verräterregierung stellt die Söhne des bulgarischen Volkes dem Sowjets zur freien Verfügung.

Die UNRRA als großer Schwindel entlarvt

Das »Hilfswerk für das befreite Europa« eine Betrugsorganisation

Bern, 4. Okt. Die Hintergründe eines großen Schwindels, der unter der Maske der Humanität segelt, sind auf der UNRRA-Konferenz in Montreaul offenbar geworden. Ueber einige Dinge, die dort zur Sprache gekommen sind, berichtet die »Neue Züricher Zeitung.« Die UNRRA ist vor einem Jahr von Roosevelts jüdischen Hintermännern als angebliche »Hilfsorganisation für die vom Kriege betroffenen Gebiete Europas« gegründet worden. Bald nachdem die UNRRA ihre Tätigkeit aufgenommen hatte, erwies sich, daß sie nicht daran dachte, den vom Krieg schwerbetroffenen und von den Alliierten besetzten Gebieten irgendeine Hilfe zu bringen.

Daß die UNRRA eine gute Versorgungsinstitution für politische Freunde

des USA-Präsidenten ist, lassen die Gehälter erkennen. Die Beamten in der Zentralstelle der UNRRA erhalten im Monat rund 220 000 Dollar. »Die Gehälter sind im Vergleich mit dem mageren Budget, das dem internationalen Roten Kreuz in Genf zur Verfügung steht, so hoch, daß sie zu einer Gegenüberstellung direkt herausfordern. Ein europäischer Delegierter an der Konferenz von Montreaul habe in einem privaten Gespräch geäußert: »Wie viele Tausende Kinder und Mütter hätten mit diesen Millionen ernährt werden können!«

Sehr interessant ist die Feststellung des Blattes, daß sich nicht nur die Vereinigten Staaten des Hilfswerkes für politische Zwecke bedienen, sondern daß auch die Sowjets keine Gelegenheit vorbegehen lassen, die UNRRA zur Unterstützung ihrer Aspirationen in den in ihrer Einflußsphäre liegenden Ländern Polen und Jugoslawien zu mißbrauchen.

Ein »Frühstück« für die Finnen

Stockholm, 4. Okt. Der weibliche Sowjetbotschafter in Stockholm, Frau Kollentay, beehrte sich dieser Tage, für den finnischen Gesandten und die Mitglieder der Gesandtschaft in Stockholm ein Frühstück zu geben, das wie »Aftenblad« in einer Eigenmeldung aus Helsinki berichtet, in Finnland stark beachtet worden sei. Offenbar erwartet man in Moskau, daß sich die finnische Gesandtschaft dieser Ehre bewußt ist. Uns will scheinen, als wenn dieses Frühstück den Höhepunkt des bolschewistischen Zynismus darstellt.

Roosevelt weist von nichts

Genf, 4. Okt. Der USA-Präsident, der auf der Pressekonferenz nach der Kapitulation von Warschau gefragt wurde, wieweit er sich zu bezeichnen würde, wick eine Antwort bezeichnenderweise aus. Er erklärte nur kurz, er wisse nicht genügend über die politische Lage, um darüber zu sprechen.

Besonders ausgezeichnet

Führerhauptquartier, 4. Okt. Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: Bei den Kämpfen um Siebenbürgen haben sich die ost-märkische 3. Gebirgsdivision zusammen mit schlesischen Jägern und ungarischen Grenschützverbänden unter Führung des Ritterkreuzträgers Generalmajor Klatt und die württembergische Division 23. Panzerdivision unter Führung von Generalmajor von Radowitz in Angriff und Abwehr besonders ausgezeichnet.

Verlag und Druck: Oberbühelacher Gauerlag u. Druckerei GmbH, Verlagsdirektor: Emil M u n z
Schriftleitung:
Hauptchriftleiter: Franz Moraller
Stellvert. Hauptchriftleiter: Paul Schall
(Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)